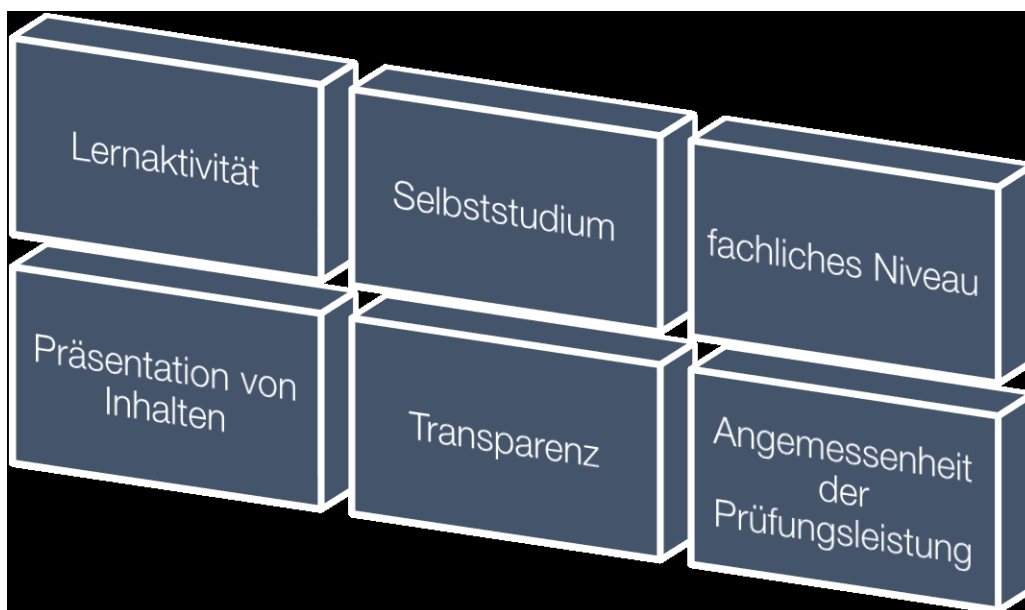


Teaching Analysis Poll (TAP) als Methode zur qualitativen Zwischenevaluation von Lehrveranstaltungen

Teaching Analysis Poll (TAP) bietet die Möglichkeit zur qualitativen Zwischenauswertung einer Lehrveranstaltung zur und liefert studentische Rückmeldungen zum Lernfortschritt. Anhand von drei Leitfragen reflektieren die Studierenden unter Anleitung eines/r Mitarbeiters/in des Referats IV/1 die Lernförderlichkeit der Veranstaltung:

- Wodurch lernen Sie in dieser Veranstaltung am meisten?
- Was erschwert Ihr Lernen?
- Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für die hinderlichen Punkte?

In den Rückmeldungen der Studierenden können im Wesentlichen Aussagen zu folgenden Themenbereichen berücksichtigt werden:



Ablauf

Die Lehrveranstaltung wird ca. 30 Minuten vor offiziellem Ende durch die Lehrperson beendet. Ein/e Mitarbeiter/in des Referats IV/1 teilt die Studierendengruppe in mehrere Kleingruppen auf und lässt diese die o.g. Fragestellungen diskutieren und schriftlich festhalten. Im Anschluss werden im Plenum missverständliche Aussagen geklärt und mehrheitsfähige Punkte präzisiert. Das Feedback der Studierenden wird im Anschluss durch den/die Mitarbeiter/in des Referats IV/1 an die Lehrperson anonymisiert rückgemeldet. Darauf aufbauend kann seitens der

Lehrperson über weitere Veränderungs- und Umsetzungsmöglichkeiten hinsichtlich der Lehrveranstaltungsgestaltung nachgedacht werden. Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die Abfolge der einzelnen Schritte:



Vorteile für Lehrende

Anhand der TAP-Methode wird den Studierenden die Möglichkeit eingeräumt, ihre Wahrnehmung und ihr Interesse an der Lehrqualität sowie an den Lernbedingungen zu kommunizieren. Als Ergänzung zu quantitativen Evaluationsmaßnahmen kann mittels TAP eine gemeinsame Verantwortungsübernahme für den Lehr- und Lernprozess hergestellt sowie ein zeitnahes, sortiertes und strukturiertes Feedback Ihrer Lehrveranstaltung eingeholt werden.

TAP ist ein auf einzelne Veranstaltungen ausgelegtes Instrument, das nicht nur für ein besseres und offeneres Klima in Lehrveranstaltungen sorgen, sondern auch zu einer Veränderung der Lehr- und Studienkultur beitragen kann.

Weiterführende Literatur:

Frank, A., Fröhlich, M. & Lahm, S. (2011): Zwischenauswertung im Semester: Lehrveranstaltungen gemeinsam verändern. Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 6 (3), S. 310-318

Hawelka, B. (2017): Handreichung zur Kodierung qualitativer Evaluationsdaten aus Teaching Analysis Poll (überarb. Ausg., Schriftenreihe Nr. 5). Universität Regensburg, Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik

Gruppendiskussionsverfahren auf Basis der Moderationsmethode

- Mittelweg aus offener Exploration und vorgefasster Strukturiertheit
- Kern des Verfahrens bildet eine Diskussion mit den Studierenden, die anhand von fünf Dimensionen vorstrukturiert ist
- Auf Basis dieser Vorstrukturierung bestimmen die Studierenden den weiteren Verlauf des Gesprächs.
- Methode baut auf fünf Grundsätzen auf
 - Freiwilligkeit
 - Bewertung durch Studierende
 - Befragung in der Veranstaltung
 - Ergebnisse als Rückmeldung für den Dozenten bzw. die Dozentin
 - Diskussion der Ergebnisse durch alle Beteiligten

Prozessschritte



1. Vorgespräch

In einem Vorgespräch des Moderators bzw. der Moderatorin mit dem Dozenten bzw. der Dozentin wird zum einen das Prozedere und der organisatorische Ablauf erläutert und zum anderen auf die Inhalte und den „curricularen Kontext“ der Veranstaltung eingegangen, um mehr Verständnis für das Fach zu gewinnen. Im Einzelnen sollen werden folgende Punkte besprochen:

- Anzahl der Teilnehmenden,
- Zusammensetzung der Teilnehmenden (Semester, Studienrichtung etc.),
- Einbindung der Lehrveranstaltung ins Studienprogramm,
- Veranstaltungsprogramm (Inhalte, Konzept),
- Besonderheiten, besondere Probleme der Lehrveranstaltung.

2. Studierendenrunde

Kern des Verfahrens ist die moderierte Diskussionsrunde mit den Studierenden. Hier nehmen nur die Studierenden teil, der Dozent bzw. die Dozentin ist nicht anwesend. Zu Beginn stellt sich der Moderator bzw. die Moderatorin vor und erläutert Ablauf und Zweck der Evaluation. Zentrales Element der Studierendenrunde ist die Moderationsmethode mittels Kartenabfrage, d.h. die Studierenden geben ihre Einschätzungen schriftlich auf Karten ab.

Bei der Kartenabfrage kann unterschiedlich stark strukturiert vorgegangen werden. Die Teilnehmenden werden nach ihren Einschätzungen zu fünf verschiedenen Punkten der Lehrqualität befragt:

1. Konzept / Inhalte / Niveau der Lehrveranstaltung,
2. Kompetenzen des / der Lehrenden (didaktische, fachliche, soziale und Medienkompetenzen),
3. Rahmenbedingungen (Zeit, Raum, technische Ausstattung, Bibliothek),
4. Selbst- und Studierendenbewertung (Qualität der Leistungen und Referate der Mitstudierenden und eigenes Studierverhalten),
5. Sonstiges (z.B. Arbeitsklima).

Der Moderator bzw. die Moderatorin erklärt den Studierenden, dass sie sich nicht zu jeder Dimension äußern müssen, sondern das aufschreiben sollen, was ihnen erwähnenswert erscheint. Möglich sind sowohl positive als auch negative Anmerkungen. Auf jeder Karte soll nur ein Gedanke notiert werden. Die Zeit zum Kartenausfüllen wird auf fünf Minuten beschränkt und bei Bedarf um zwei Minuten verlängert. Die beschriebenen Zettel werden anschließend vom Moderator bzw. von der Moderatorin in Abstimmung mit der Gruppe nach den Dimensionen geordnet und thematisch gebündelt an der Plakatwand befestigt. Der Moderator bzw. die Moderatorin leitet den Prozess, bestimmt aber nicht die inhaltliche Ausrichtung. Daher sollte er bzw. sie sich auch bemühen, einzelne Karten nicht zu bewerten. Um nun festzustellen, welche Punkte aus Sicht der Teilnehmenden besonders diskussionswert sind, gewichten die Studierenden die einzelnen Beiträge. In einer Punktabfrage verteilen sie Klebepunkte auf die Karten. Jede Person erhält drei Punkte. Daran anschließend werden – wieder mit Zustimmung der Studierenden – die drei bis vier wichtigsten Punkte herausgegriffen und (eventuell allgemeiner formuliert) auf eine neue Plakatwand (einem sog. Themenspeicher) geschrieben. Damit steht die von den Studierenden selbst festgelegte „Tagesordnung“ für die nun folgende Diskussion. Im zweiten Teil der Runde sind es also die Studierenden, die den weiteren Verlauf strukturieren. Der Moderator bzw. die Moderatorin protokolliert die Ergebnisse der Diskussion und notiert diese in

Abprache und Rückfragen mit den Teilnehmenden auf der zweiten Plakatwand. Insgesamt wird die Studierendenrunde von vornherein auf 60 Minuten begrenzt. Am Ende der Studierendenrunde bittet der Moderator bzw. die Moderatorin die Studierenden um eine Kurz-Bewertung des Evaluationsverfahrens.

3. Auswertungsgespräch

Im Anschluss an diese „Studierendenrunde“ findet ein Auswertungsgespräch des Moderators bzw. der Moderatorin mit dem Dozenten bzw. der Dozentin statt. Hier erhält der bzw. die Lehrende auch das „Vorprotokoll“, das alle Beiträge enthält, die auf den Plakatwänden fixiert worden sind (einschließlich der Gewichtung). Hierzu werden alle Karten wortwörtlich abgeschrieben (auch bei Mehrfachnennungen).

4. Plenum

Abschließend – nicht länger als zwei Wochen nach der Studierendenrunde – werden in einem Plenum mit dem Dozenten bzw. der Dozentin und den Veranstaltungsteilnehmenden nochmals Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge besprochen. Dazu werden anfangs an alle Teilnehmenden Kopien des Vorprotokolls verteilt. Die wichtigsten Punkte der Studierendenrunde stellt der Moderator bzw. die Moderatorin den Teilnehmenden auf einer Folie bzw. einer Plakatwand kurz vor. Im Plenum können auch neue Aspekte angesprochen werden. Es kann durchaus passieren, dass auch übergeordnete Themen, wie das Lehrangebot oder der Studienaufbau, erörtert werden. Nach dem Plenum wird eventuell ein Abschlussprotokoll auf Basis des Vorprotokolls geschrieben. Dies ist allerdings nur dann notwendig, wenn im Plenum etwas entscheidendes Neues angesprochen wurde. Folgende Tabelle fasst nochmals die einzelnen Verfahrensschritte des Gruppengesprächsverfahrens zusammen:



Stufe	Einzelsschritte	Ort	Zeit
1. Vorgespräch mit dem Lehrenden	<ul style="list-style-type: none">• Erläuterung von Sinn und Zweck des Verfahrens• Vorstellung der Verfahrensschritte• Verdeutlichung der Rolle des Moderators bzw. der Moderatorin• Terminplanung und Absprache organisatorischer Fragen• Information über die Lehrveranstaltung	Außerhalb der Lehrveranstaltung	Sommersemester (Mai/Juni) Wintersemester (November/Dezember)
2. Studierendenrunde	<ul style="list-style-type: none">• Vorstellung des Verfahrens• Erläuterung von Sinn und Zweck des Verfahrens• Sammeln und Strukturieren von Punkten in 5 Dimensionen<ul style="list-style-type: none">a) Konzept / Inhalte / Niveau der Lehrveranstaltungb) Kompetenzen des / der Lehrendenc) Rahmenbedingungend) Selbst- und Studierendenbewertunge) Sonstiges• Gewichtung der Punkte durch die Teilnehmenden• Diskussion der wichtigsten genannten Punkte → Analyse von Ursachen → Entwicklung von Verbesserungsvorschlägen• Zusammenfassung der Diskussion durch den Moderator	Innerhalb der Lehrveranstaltung	Sommersemester (Juni/Juli) Wintersemester (Januar/Februar)
3. Nachgespräch mit dem Lehrenden	<ul style="list-style-type: none">• Bericht über die Studierendenrunde• Besprechung des „Vorprotokolls“	Außerhalb der Lehrveranstaltung	Maximal eine Woche nach der Studierendenrunde
4. Plenum: Studierende und Lehrende	<ul style="list-style-type: none">• Zusammenfassung des bisherigen Verfahrens• Präsentation der wichtigsten Punkte• Zusammenfassung der positiven und negativen Urteile und der Verbesserungsvorschläge• Diskussion der Punkte	Innerhalb der Lehrveranstaltung	Maximal zwei Wochen nach der Studierendenrunde

Feedbackmethoden

1. Erwartungsabfrage

Diese Methode bietet sich an, um herauszufinden, was die Studierenden vom Besuch der Lehrveranstaltung erwarten. Und um zu beurteilen, ob diese Erwartungen erfüllt werden konnten.

Vorbereitung

Für die Durchführung der Erwartungsabfrage wird ein Plakat benötigt, auf dem drei Spalten mit den Kategorien inhaltlich, methodisch und persönlich aufgezeichnet werden.

Durchführung

Die Abfrage wird in der ersten Sitzung durch die Lehrende bzw. den Lehrenden auf Zuruf der Studierenden ausgefüllt, um sich im Seminarverlauf von ihr leiten zu lassen.

Auswertung

In der letzten Seminarsitzung wird die ausgefüllte Abfrage erneut aufgelegt, um die Erreichung der Lehr- und Lernziele, die Erfüllung oder Nichterfüllung der notierten Erwartungen zu diskutieren.

2. Kopfstandmethode

Bei der Kopfstandmethode wird aus der ursprünglich definierten Fragestellung das Gegenteil abgeleitet - die Frage wird auf den Kopf gestellt. Durch die Betrachtung aus einer entgegengesetzten neuen Perspektive können Denkblockaden aufgelöst und neue Lösungswege gefunden werden.

Die einzelnen Schritte

1. Wahl einer möglichen Frage/ bzw. Problemstellung, z. B.: Wie kann das Seminar verbessert werden?
2. Umkehr der Fragestellung in das Gegenteil: Wie kann das Seminar schlechter laufen?
3. Ideen schriftlich festhalten.
4. Aus den Ideen werden konkrete Lösungen für das ursprüngliche Problem/die ursprüngliche Frage abgeleitet, z.B.: Studierende können sich während des Seminars intensiver am Diskurs beteiligen.
5. Rangfolge der Lösungen – z.B. nach Grad der Realisierbarkeit.

3. Kartenabfrage

Bei der Kartenabfrage schreiben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Äußerungen (z. B. auf die Frage „Was macht eine gute Lehrveranstaltung aus?“) auf Karten, die anschließend an der Pinnwand nach Ähnlichkeit sortiert werden.

Ziel: Sammlung verschiedener Informationen zu einem Thema; gleichzeitige Beteiligung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer (bei teilweiser Anonymität).

Material: Stellwand (Pinnwand) mit Leerplakat; Moderationskarten, Stifte.

Zeit: inkl. Auswertung ca. 30 Minuten.

Durchführung:

1. Die Moderatorinnen/Moderatoren bereiten ein leeres Plakat (Pinnwand) vor mit der Frage als Überschrift.
2. Karten und Stifte werden verteilt und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, pro Karte ein Problem zu notieren
3. Das Moderatorenteam sammelt die Karten ein und sortiert sie gemeinsam mit der Gruppe auf die vorbereiteten Plakate. Dabei entstehen Kategorien im Verlauf des Prozesses. Die Karten werden vorgelesen und die Gruppe entscheidet, in welche Kategorie die Karte gehört. Kriterien für die Zuordnung können sein: "Was lässt sich gemeinsam bearbeiten?" "Wofür sind ähnliche Lösungen denkbar?" usw.
4. Bei unterschiedlichen Meinungen über die Zuordnung einer Karte wird diese verdoppelt und in beide Kategorien gehängt.
5. Wenn alle Karten zugeordnet sind, werden aus den Kategorien Fragestellungen für den Themenspeicher formuliert.

4. One-minute-paper

Mit Hilfe des One-Minute-Papers werden Lernergebnisse und offene Fragen der Studierenden erhoben. Dabei setzen sich die Lernenden aktiv mit den Inhalten auseinander. Am Ende der Lehrveranstaltung beantworten die Studierenden schriftlich auf einem Blatt folgende Fragen, z. B.:

- „Welche wichtigen Erkenntnisse haben Sie im Rahmen der Lehrveranstaltung gewonnen?“
- „Welche Fragen sind offengeblieben?“

Für die Beantwortung der Frage haben die Studierenden jeweils eine Minute Zeit. Am Ende der letzten Einheit einer Lehrveranstaltung notieren sich die Studierenden in kurzer Zeit, etwa eine Minute, die nützlichste oder bedeutungsvollste Erkenntnis der Lehrveranstaltung.

5. Auswertungszielscheibe, Evaluationszielscheibe

Bewerten wird mit einem Punkt in jedem Segment der Zielscheibe die Lehrveranstaltung anhand der angegebenen Teilbereiche. Je näher der Punkt an der Mitte angesetzt wird, desto positiver ist die Bewertung in dem entsprechenden Teilbereich.

